

Jahresbericht Surfclub UBS 1998



1999 begann mit einem Schock. Armin, unser Clubobmann, guter Freund und liebenswerter Kollege wurde uns völlig unerwartet entzogen. Sein Begräbnis brachte praktisch alle seiner Freunde zusammen und von den Surfern kam, wer es irgendwie einrichten konnte.

*Ein Leben geht, aber die
Gedanken bleiben - an eine
Zeit der Liebe, der Geborgenheit,
der Nähe und der Freundschaft.
Danke, dass wir mit dir sein durften
in deinem Leben.*

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von meinem innigst geliebten Ehegatten unserem warmherzigen Vater, Schwiegervater, Grossvater, Götti und Freund



Armin Aufdermaur - Krebsler

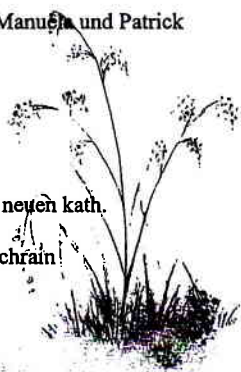
8. April 1943 - 13. Jan. 1999

Ein herzenguter Mensch, dessen Liebe seiner Familie und den Mitmenschen galt, ist uns heute viel zu rasch aus seinem Leben entzogen worden.
Seine Liebe, Hilfsbereitschaft und Lebensfreude, wird uns stets in Erinnerung bleiben.

6038 Honau, Obergütschstr. 3

Wir vermissen dich sehr

Doris Aufdermaur-Krebsler
Gabi und Dani Bösch-Aufdermaur mit Sabrina, Manuella und Patrick
Denise Aufdermaur mit Fredy Graf
Martha Aufdermaur-Sager, Mutter
Ruth Krebsler, Schwiegermutter
Verwandte und Freunde



Abdankung: Dienstag, 19. Januar 14 Uhr, in der neuen kath.
Kirche St. Agathe, Buchrain
Beerdigung: anschliessend auf dem Friedhof Buchrain

Beim Rückblick auf das vergangene Jahr fällt besonders auf, wie sehr unser Club von seinem Obmann geprägt war und wie sehr er uns in Zukunft fehlen wird. Lassen wir 1998 nochmals an uns vorbeiziehen, mit seinen vielen gemeinsamen Erlebnissen und in Erinnerung an unseren Freund.

Die letzten Male war unser traditionelles Treffen mit der Swissair einer Terminkollision mit der IMCO-Regatta in Brissago zum Opfer gefallen. Dieses Jahr hatten wir wieder einmal Gelegenheit mitzumachen und der Anlass im Strandbad von Herrliberg hat nichts von seiner Attraktivität eingebüsst. Die Swissair-Surfer treffen wir immer wieder auf Regatten und sie sind Freizeitsurfer wie wir. Sie fahren uns manchmal davon, aber bei anderen Gelegenheiten können wir sie auch schlagen (was sie angenehm von den Coldebellas und anderen IMCO-Profis unterscheidet). So gab es auch zu diesem Anlass die obligate Regatta, aber der Mangel an Wind am Zürichsee ist leider chronisch. Wer sich um die Bojen pumpte, landete auf den vorderen Rängen, wer darauf verzichtete, hatte auch nicht viel verpasst. Das störte aber niemanden ernsthaft, Herrliberg ist mehr ein soziales als ein sportliches Ereignis. Der Grill war aufgestellt, der Weisswein gekühlt und das Kuchenbuffet vorbereitet. Die Sonne schien, die Atmosphäre war entspannt und die Gespräche angeregt. Viele der Teilnehmer stiegen zum ersten Mal in dieser Saison auf das Brett, aber die Sonne bräunte auch die Bequemen im Liegestuhl. So hatten wir alle ein gemütliches Wochenende und freuten uns darauf, die Swissair bei den noch bevorstehenden Anlässen der Saison wieder regelmässig zu treffen.

Es war wieder einmal die klassische Situation zum Wahnsinnigwerden: In der Deutschschweiz blies der



Föhn bei strahlendem Sonnenschein und wir waren ins Tessin auf die erste Regatta des Jahres unterwegs. Gemäss der meteorologischen Binsenweisheit „Föhn im Norden = Regen im Süden“ begann somit für uns der 1. Mai nicht gerade im Stile eines Wonnemonats. Immerhin hörte der Regen im Laufe des Tages auf und wer nicht ohnehin vergiftet spielte, ging nach Locarno oder Ascona bummeln und einkaufen.

Am Samstag schien schon zwischendurch die Sonne und das Warten auf den ersten Start verlief in ferienartiger Strandstimmung. Wie immer hatten die Kollegen vom Surfclub in Brissago ihr Buffet aufgebaut und verkauften Wein, Sandwiches, Kaffee und Kuchen zu Freundschaftspreisen. Die alten Bekannten der Vorjahresanlässe waren wieder versammelt und wenn es auch wegen Windmangels keinen Start gab, verlief der Tag zwischen Surfplatz und Strandrestaurant vergnügt und entspannt. Die Clubmitglieder ohne Regatta-Ambitionen waren sowieso in der Überzahl und die brachte eine Fahrt mit dem Schiff nach Italien zum Markt oder zu den romantischen Isole Belle. Am Abend kamen alle zu uns ins

Hotel zum offiziellen Abendessen. Wer im Verlauf des Tages noch nicht alle Kollegen begrüsst hatte, bekam jetzt dazu Gelegenheit, bis sich die Gesellschaft gegen Mitternacht langsam auflöste.

Am Sonntag passte dann wirklich alles. Wir wurden bereits vom Sonnenschein geweckt und der Blick vom Hotel auf den See entsprach den Werbeprospekten und Ansichtskarten. Am Nachmittag kam der erhoffte Thermikwind und es gab 3 Regattaläufe. Clubintern dominierten Vater und Sohn: Marco wurde Sieger des Kids-Cup und Paco war nicht nur jedesmal vor Altmeister Armin sondern einmal sogar vor Firi Coldabella, nicht nur Vater und Trainer der beiden Gesamtsieger im Raceboard- und Mistral-Cup sondern auch selbst ein starker Surfer.



So gut hatte es der Comer See schon lange nicht mehr mit uns gemeint: 5 Tage Sonne und 5 Tage grossartiger Wind! Zunächst kam allerdings das übliche Problem mit dem Stau vor Feiertagen. Wer es irgendwie arrangieren konnte, hatte den Mittwoch freigenommen oder zumindest die Abfahrt auf den



frühen Nachmittag verlegt. Der Splügen war offen und wer über diese Route ankam, konnte noch gleich nach der Ankunft den kräftigen Wind testen. Wer hingegen auf den Gotthard gesetzt hatte, brauchte Geduld und trotz einem langen Abend in unserer Bar trafen wir unsere letzten Kollegen erst beim Frühstück am nächsten Tag. Danach verlagerte sich das Leben an den Strand. Die vom

Winter noch bleichen Körperstellen wurden mit Sonnenschutz bestrichen, Liegestühle über die Wiese verteilt und die letzten Segel aufgeriggt. Der Wind blies mit 3-5 Beaufort und auch die Besitzer von kleineren Funboards kamen voll auf ihre Rechnung. Am besten sind die Windverhältnisse bei Domaso und mit Raumwind war man schnell mitten im Gewühl der Surfszene. Das Leben und Treiben erinnert dort am Wasser wie am Strand an die Bahnhofstrasse zur Stosszeit und der beschauliche Frieden unseres kleinen Hotels kam einem dabei so richtig zum Bewusstsein. Weil aber ein Funboard ohne Schwert bei Halb- oder Raumwind wie die Feuerwehr läuft, das Aufkreuzen aber nicht ganz unproblematisch ist, landete unser letzter Heimkehrer erst knapp vor dem Abendessen nach einem längeren Fussmarsch wieder daheim. Bis dahin hatten die weniger Ambitionierten bereits den ersten Frizzante hinter sich, bevor der tägliche offizielle Aperò den Club vollzählig versammelte. Mittlerweile waren auch unseren neuen Mitglieder eingetroffen, eine Clique gut aufgelegter Engländer, die wir im wesentlichen dem UBS-Merger verdanken. Mit Ihrer Unterstützung gelang es den Bowletopf noch müheloser zu leeren als am Vortag.

Für die obligate Regatta wollten wir uns das Setzen von Bojen ersparen und so ersann Armin einen für Surfbewerbe neuartigen Modus: Markus startete ans andere Ufer, fungierte als Zielmarkierung und stoppte den Sieger des 5 Minuten später folgenden Massenstartes. Eine Siegerzeit von weniger als 5 Minuten hätte dann Markus geschlagen, aber gegen dessen schnelles Brett und grosses Segel hatte ohnehin niemand eine Chance. Zum allgemeinen Erstaunen führte Armin das nachfolgende Feld auf



seinem Raceboard, dicht gefolgt von den kleinen Funboards. Zu kleine Segel hatten in diesem Lauf keine Chance und kamen mit deutlichem Rückstand ins Ziel. Bei der Rückfahrt sah die Situation dann ziemlich anders aus: Die kleinen Bretter hatten mit dem Höhelaufen Mühe, der schnelle Markus kam mit ziemlicher Verspätung und der letzte Fahrer schleppte sein Funboard das Ufer entlang gegen den Wind ins Ziel. Armin allerdings fuhr in einem Zug vom gegenüberliegenden Ufer nach Hause und landete unangefochten vor allen anderen. Irgendwie kippte die Regatta dann aber aus der Jahreswertung, so dass uns für dieses Ereignis eine offizielle Rangliste fehlt.

Regatten am Aegerisee werden vom dort stationierten Surfclub sehr angenehm organisiert, auch wenn dessen Mitglieder immer weniger selbst fahren. Alles findet in freundschaftlicher Atmosphäre bei gutem Essen und Trinken statt und auch unser Club ist gerne dabei. Der Wind ist selten aufregend, aber das gibt auch den Regattaneulingen die Chance, Erfahrungen zu sammeln. So war auch dieses Jahr ein grösseres UBS-Feld am Start, bei eher schwachem Wind gewann der bei diesen Verhältnissen kaum zu schlagende Armin mühelos.



Beim Start sah alles noch recht harmlos aus

Rekordzeit hinter sich brachten, wurde es für uns ein richtiger Überlebenskampf. Mit jedem Schleudersturz wurde das Aufziehen des Segeln mühsamer und bei jeder Halse stieg die Angst vor dem Baden gehen. Immerhin schafften es zwei dann doch noch ins Ziel, wenn auch mit Zeiten, in denen der Sieger noch 2 Ehrenrunden untergebracht hätte.

Um einiges brutaler waren die Verhältnisse am Lungernsee. Am Samstag fegte der Föhnsturm durch das Regattafeld und für uns UBS-Surfer waren die 7.5 m² Segel effektiv zu gross. Während die Profis den Lauf in



Siegerehrung

Für die Übernachtung hatten wir das Hotel Kaiserstuhl ausgewählt, ein Haus mit angenehmen Zimmern und einem phantastischen 8-Gangmenu. Nach den Surfstrapazen war der Hunger riesig, aber auch die Zuschauer langten bei den angeschleppten Köstlichkeiten kräftig zu.

So gestärkt fielen uns die Regatten vom Sonntag eindeutig leichter, wenn nicht einfach der weniger stürmische Wind alle ins Ziel kommen liess. In der IMCO-Klassierung war

die UBS nicht gerade in den vorderen Rängen, aber für die clubinterne Wertung spielt das keine so grosse Rolle und Gaby setzte sich mit 2 guten Läufen an die Spitze. Marco hingegen war wirklich gut, er gewann nach Brissago bereits das zweitemal den Kids-Cup. Dieser fand auf einem anderen Kurs statt, so dass seine Plazierung in der UBS-Wertung fehlt (ohne seinen späteren Sieg in der Clubmeisterschaft zu beeinträchtigen).

Leucate in Südfrankreich ist ein Revier für Speedrekorde. Einerseits sind die Windverhältnisse gut und andererseits sind die Etangs dort, riesige vom Meer abgetrennte, seichte Becken, in denen auch bei starkem Wind kaum Wellen entstehen. Dort ist es möglich, darauf los zu heizen, ohne dass gleich ein Schleudersturz droht. Wir werden kaum je einen Rekord brechen, aber Speed und Manöver sind auch für uns unter diesen Bedingungen einfacher und das wollten wir einmal ausprobieren. Unsere Ferienhäuser waren malerische, strohgedeckte Hütten mit allem Komfort, ganz in der Nähe des Strandes. Die grossen Rasenflächen davor waren ideal zum Aufhängen und Trocknen der Segel oder ein gelegentliches Fest.



Der Wind war ziemlich unterschiedlich, aber alle kamen auf ihre Rechnung. Plötzlich hatten wir das Gefühl surfen zu können, die Bretter schossen über das glatte Wasser und unsere Halsen funktionierten. Bei schwächerem Wind probierten es auch die Surfnеulinge und sogar die Allerjüngsten machten ihre ersten Versuche.



Leider entdecken wir das Wasserschifahren erst am vorletzten Tag. Armin stand auf Anhieb, Doris machte ihre Versuche mit enormer Ausdauer, am Schluss fuhr sie auf dem Wakeboard knieend über die volle Runde. Patrik ist ein erfahrener Wasserschifahrer und hatte von Anfang an keine Mühe und Gerry verblüffte alle: Nach ein paar Fehlstarts auf den Ski schnappte er ein Board und fuhr damit sturzfrei und stilsicher. (Es hilft offenbar schon, wenn jemand das Snowboard wirklich beherrscht).

Wasser, Sonne, Ausflüge, Danis Geburtstag, Einkaufen, Essen; plötzlich waren die 2 Wochen vorbei, aber wir haben einen Platz entdeckt, den wir sicher wieder einmal besuchen werden.





Die IMCO-Regatta in Davos hatten wir während unserer Ferien in Südfrankreich verpasst. Aber der Davoser See ist so schön gelegen und unser Wochenende dort hat schon so lange Tradition, dass wir es uns doch nicht entgehen lassen wollten. Der Wind war dann eher bescheiden und für eine clubinterne Regatta zu schwach. Aber die Sonne schien, das Strandleben war angenehm und die Umgebung lockte zum Wandern.



Am Silvaplanersee waren wir gleich zweimal. Unsere traditionelle Teilnahme am Engadiner Surfmarathon spielte sich erstmals nicht auf dem Silsersee sondern in Silvaplana ab. Der Veranstalter eines



Weltcup-Anlasses hatte diesen mit dem Marathon zusammengelegt. So liefen wir mit unseren Startnummern unter den wirklich guten Surfern herum und wer sich mit Josh Stone fotografieren liess, kann jetzt damit gehörig Eindruck schinden. Für den Marathon gab es prächtigen Wind, wer nicht mit zu grossem Segel ausschied, unterbot seine bisherigen Zeiten deutlich. Es gab auch wieder Läufe beim Kids-Cup. Marco schaffte gegen die starke Konkurrenz dieses Mal keinen Sieg, aber bei der Siegerehrung war er voll dabei und das Küsschen von einer der weltbesten Surferinnen ist immerhin ein Erinnerungsfoto wert.

Gleich 3 Wochen später waren wir wieder da, die Schweizer Meisterschaft fand auf dem Silvaplanersee statt. Der Wind war super, das Wasser eiskalt und die Läufe ein echter Härtestest mit schmerzenden Fingern wie man sie sonst nur vom Schifahren ohne Handschuhe kennt. Marco gewann innerhalb der UBS mit zwei 1. Plätzen souverän.

Zur letzten Regatta kamen zahlreiche Kollegen von anderen Clubs in unser Heimatrevier an den Sihlsee. Das Leben und Treiben ist hier immer sehr familiär und auch hier ist der sportliche Aspekt nicht unbedingt das Wichtigste.

Eigentlich war zum Saisonabschluss noch Dahab am Roten Meer eingeplant gewesen. Aber die Ereignisse von Luxor liessen auf einmal Ägypten nicht mehr so attraktiv erscheinen. Unser Ersatzziel Rhodos erwies sich dann als perfekte Wahl. Das Hotel war gediegen, das Essen hervorragend und die Surfbasis gerade vor der Haustür. 4 Tage blies der Meltemi und wir surften bis wir Blasen auf den Händen kriegten.





Dann liess der Wind nach und wir hatten Zeit, uns die Insel anzusehen. Das Schmetterlingstal ist romantisch, auch wenn man keinen einzigen Schmetterling sieht. Lindos hat eine imposante Akropolis und tiefblaue Badebuchten. Die Stadt Rhodos beeindruckt mit ihrer gewaltigen Burganlage und überall gibt es gemütliche Tavernen. Mit einem angeheuertem Kutter tümpelten wir die Küste entlang, sprangen an menschenleeren Strandabschnitten ins klare Wasser und erlebten die Insel vom Meer aus.

Für das Abschlussessen hatten wir ein chinesisches Restaurant ausgesucht. Das exotische Buffet schmeckte sogar Leuten, die sich sonst hauptsächlich von Röstli nähren und der Reiswein behagte eigentlich allen. Bei der Siegerehrung zeigte sich, dass unser jüngster Regattasurfer nicht nur im Kids Cup erfolgreich ist, sondern auch bereits die etablierten Fahrer abhängt. Und so haben wir jetzt mit Marco einen 13-jährigen Clubmeister. Falls er im gleichen Stil weitermacht, gibt es vielleicht sogar einmal einen Schweizer Meister aus dem UBS-Surfclub.

Mittlerweile steht die neue Saison vor der Tür. Wie immer ist das Programm attraktiv. Wir erleben den Tessiner Frühling in Brissago, verbringen Auffahrt am Comer See, haben Anlässe im Engadin, am Bodensee, in Davos und überall wo es sonst noch schön ist. Ziel unserer Kulturreise ist in diesem Jahr Rom statt und wer nicht so weit weg will findet am Sihlsee immer ein paar Kollegen zum Baden und Surfen. Es erwarten uns spannende Regatten, nette Kollegen und unbeschwerte Tage bei Sonne und Wind. Wir freuen uns darauf und möchten allen herzlich danken, die dazu beitragen:

- vor allem unserem Vorstand: Thomy, Gaby, Susi, Hansruedi,
- allen KöchInnen, KuchenbäckerInnen und freiwilligen HelferInnen bei unseren Festen und allen, die jetzt spontan die Organisation eines Anlasses übernommen haben
- der Bank, deren Beiträge bei allen unseren Aktivitäten äusserst hilfreich sind

Fred

PS

Wenn Dir so ein Bericht in die Hände fällt und Du hast Lust, auch mitzumachen: Rufe doch einfach Thomy auf 01-295 29 29 an, er schickt Dir eine Anmeldung. Das geht übrigens auch, wenn Du noch nie auf einem Surfbrett gestanden bist, der Club subventioniert sogar Deinen Anfängerkurs. Engagierte Surfer können wir im Regattateam brauchen und Genuss-Surfer finden bei uns viele Gleichgesinnte.

Noch mehr über den Club findest Du übrigens im Intranet: <http://bww.ubs.ch/spor/surf/>